

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwerverziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 23 (1952)

Heft: 3

Rubrik: Marktbericht der Union Usego

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«O Tod, du wotsch mi mit der neh,
Seisch ned worum, seisch ned wohe,
Und morn schynt wieder d'Sunne,
Und s'Wärch isch nonig gspunne».

S. Haemmerli-Marti.

Mit ihrer letzten Kraft strickte Schwester Meta Strümpfli für ihre Kinder. Mit ihrer starken Liebe tröstete sie ihre Mitpatientinnen und alle, die zu ihr kamen. Bis zuletzt hat ihr wacher Geist gesorgt und geschafft für andere und für ihren Florhof.

Am 18. Februar, beim goldnen Abendschein, durfte die im kranken Körper gefangene Seele ihre Flügel ausbreiten und den Flug wagen in die ersehnte, grosse, unendliche Weite.

L. Z.

Marktbericht der Union Usego

Olten, 25. Februar 1952.

Zucker

Bereits in unserm letzten Bericht haben wir auf eine Rekordproduktion in Cuba hingewiesen. Unter diesem Eindruck ist der Markt gegenwärtig schwach. Man rechnet jedoch für die verkaufsintensiven Monate (Juni—August) mit einer Festigung der Preise.

Kaffee

Anhaltend feste Stimmung. Brasilien und Kolumbien, welche den Weltbedarf zu mindestens 60 % decken, führen zurzeit einen verbissenen Kampf mit den USA. Sie wollen die Regierung in Washington zwingen, die im Januar 1951 in Kraft getretenen USA-Maximalpreise zu erhöhen. Hoffentlich scheidet dieser Versuch, sonst müsste man sich eher noch auf einen weiteren Preisanstieg gefasst machen.

Die Brasilianische Staatsbank hat zudem kürzlich ein Dekret erlassen, nach welchem der Verkauf in britischer Währung nur bewilligt wird gegen ein Aufgeld von 10 % gegenüber den regulären Preisen in harten Devisen. Dies bedeutet erneute Verteuerung der billigen Kaffe-Sorten.

In Gastgewerbekreisen frägt man sich oft, warum die billigen Sorten den stärksten Preisanstieg aufweisen. Dies liegt im Umstand begründet, dass alle europäischen Länder (mit Ausnahme der Schweiz) zufolge Dollar-Mangels sich den west- und ostafrikanischen Kaffees zuwenden. Diese Robusta-Sorten können mit englischen Pfunden oder Escudos (portug. Währung) bezahlt werden, so dass durch die einseitige und starke Nachfrage nach diesen Provenienzen die Notierungen übermässig in die Höhe getrieben werden. Die Schweiz dagegen ist dank ihrer harten Währung zurzeit imstande, bessere Sorten, wie Santos, Haiti usw., zu gleichen Preisen zu importieren. Dies ist wirklich ein begrüssenswerter Zustand, der das Qualitätsniveau in Haushalt und Gastgewerbe nur weiter heben dürfte.

Tee

Nach längerer Periode lustloser Stimmung auf den Weltmärkten scheint sich eine Umkehr abzuzeichnen. An den letzten Auktionen in Colombo erlebte man für feine Ceylon-Hochgewächse eine überraschende Hausse, die bis zu 15 % ging.

Arachidöl

Die Lage auf dem Oelmarkt ist ganz undurchsichtig. Nach einem leichten Anziehen der Preise ist erneut eine Schwäche eingetreten, so dass das Preisniveau praktisch unverändert ist.

Reis

Preise sind nach wie vor fest. Bern befasst sich zurzeit zusammen mit interessierten Organisationen mit dem Absatz-Problem des billigen Originario-Reises ex Pflichtlager, wovon noch grosse Mengen vorhanden sind.

Trockenfrüchte

Haselnusskerne. Die Türkei verfügt noch über bedeutende Vorräte. Der Preis ist etwas gesunken. In Spanien sind die Notierungen fest bei kleinen Warenbeständen.

Mandeln. Spanien ist preislich fest und Italien leicht nachgebend. Der Importhandel besitzt ansehnliche Vorräte in diesen Trockenfrüchten, welche zu günstigen Preisen abgegeben werden können.

Früchte und Gemüse

a) Frische Früchte.

Tafeläpfel. Seit einigen Wochen besteht eine sehr gute Nachfrage nach gutem Tafelobst. Da im Tirol noch bedeutende Lager vorhanden sind, kann zurzeit noch zu letztjährigen Herbstpreisen importiert werden. Es wäre deshalb verfehlt gewesen, im letzten Herbst grosse Mengen einzuführen, um auf Lager zu legen. Die Lieferungen von Boskoop aus Holland dürften beendet sein, da Frankreich und Deutschland grössere Kaufverträge mit Holland abgeschlossen haben, und zwar zu Preisen, die in der Schweiz nicht gelöst werden könnten.

Orangen. Die Produzenten in Italien und Spanien versuchen mit allen Mitteln, die Preise hochzuhalten. Obschon vom Auslande geringe Nachfrage besteht, sind sie nicht zu Preisreduktionen zu veranlassen. In einigen grossen Produktionsgebieten haben sie sogar das Pflücken eingestellt. Die Lage ist deshalb sehr unklar. Wenn andere Länder, z. B. Deutschland oder die Nordstaaten, sich in absehbarer Zeit nicht zu grösseren Käufen entschliessen sollten, so müssten die Plantagenbesitzer dann unbedingt nachgeben. Der Absatz in der Schweiz lässt sehr zu wünschen übrig: 1. wegen den hohen Preisen, 2. wird auch die kalte Witterung einen starken Einfluss ausüben.

Speisekartoffeln. Die Sorte Bintje aus Normalagern ist praktisch verwertet. Die auf Kühllager gelegten Mengen, für welche die Alkoholverwaltung die Lagergarantie übernommen hat, sind noch nicht frei. Man erwartet, dass die Lagerpflicht in der 2. März-Hälfte aufgehoben wird. Da die Gesamtbestände an Speisekartoffeln ohne Schwierigkeiten verwertet werden können, sind die massgebenden Behörden (die Alkoholverwaltung) sogar so weit gegangen, ab 1. März 1952 einen Frühkartoffel-Import von 1000 t zu bewilligen, damit dem anspruchsvolleren Publikum neue Kartoffeln offeriert werden können. Als Lieferland kommt Algerien in Frage. Die Preise dürften ziemlich hoch sein, wir vermuten ca. Fr. 1.20 pro kg im Detail. Mit Winter- sowie mit Frischgemüse ist der Markt im allgemeinen gut versorgt.